

## Kernaussagen Christian Noll

Das Wichtigste im Überblick:

- Klimaziele werden nur erreicht, wenn Energieeffizienz und Erneuerbare Energien Hand in Hand gehen.
- Unterschiedlichen Maßnahmen zum Klimaschutz müssen stärker ineinandergreifen.
- Hoher Effizienzstandard plus möglichst wenig graue Energie sollte erreicht werden.

"Wo stehen wir heute eigentlich mit der Energieeffizienz? Es gibt einen Entwurf für das Gebäudeenergiegesetz und da gibt es leider einige Abschwächungen. Also das Thema wird nicht vorangebracht, sondern es gibt Abschwächungen. Das trifft Bestandsgebäude. Ich muss ein Gebäude, selbst dann, wenn ich den Putz komplett abschlage, nicht nachträglich dämmen, wenn dieses Gebäude einen U-Wert von mehr als 0,9 hat. Das hätte die Wand aus der Bronzezeit erreicht. Also ich müsste eine Bronzezeit-Wand nicht nachträglich dämmen. Das heißt, vielleicht waren wir an der einen oder anderen Stelle in der Vergangenheit schon mal weiter als wir es heute sind. Also die Lösungen sind da."

"Efficiency first als Slogan, auch dazu ein paar Worte: Das heißt nicht, Energieeffizienz ist das Wichtigste oder Effizienz ist das Wichtigste. Aber man sollte immer dann, wenn man in neue Infrastruktur, neue Gebäude, neue Kraftwerke investiert, überlegen, wo kann ich Verbrauch vermeiden, einsparen und effizienter sein."

"Mit der Energieeffizienz haben wir noch nicht das Ende der Fahnenstange erreicht. Die Ziele aus dem Energiekonzept von 2010 sind nach wie vor die Richtschnur für die Energiewendepolitik und wenn wir 2050 die Energiekonzeptziele erreichen wollen, ist eigentlich auch nach wie vor die wichtigste Ressource Energieeffizienz."

"Aktuell ist das Klimaschutzgesetz im Gespräch. Wie kommen wir den Zielen im Klimaschutzplan näher? Da ist für den Gebäudebereich allein bis 2030 eine Reduktion des CO<sup>2</sup>-Ausstoßes um 66 Prozent vorgesehen. Das ist eine ganze Menge und wird auch nur funktionieren, wenn Energieeffizienz und Erneuerbare Energien Hand in Hand gehen."

"Wenn die Bauwirtschaft nach CO<sup>2</sup>-arm produzierten Rohstoffen fragt, wird das nicht dem Gebäudesektor gutgeschrieben, sondern dem Industriesektor. Umgekehrt, wenn ich im Gebäude Strom spare, wird das der Energiewirtschaft gutgeschrieben. Wenn ich jetzt sage, ich dekarbonisiere über den Einsatz von grünem Strom, wird das auch nicht dem Gebäudesektor gutgeschrieben, sondern ich shifte das nur in die Energiewirtschaft rüber und würde da dann den Bedarf an Kraftwerken erhöhen, wenn ich nicht entsprechend effizient vorgehe. Das ist ganz wichtig, um die Wechselwirkung auch noch einmal zu sehen und zu sehen, wie die unterschiedlichen Maßnahmen dann auch beim Klimaschutz ineinandergreifen."

"Was man aber auch sehen muss: Es gibt keine Priorisierung der einzelnen Handlungsbereiche. Warum betone ich das so oft? Es gibt leider immer wieder Akteure, die sagen, lass uns das eine tun und das andere lassen. Oder das eine erübrigt das andere. Das ist keinesfalls so."

Wenn wir jetzt über den Neubau von Gebäuden sprechen, gibt es da die Diskussion, je effizienter neue Gebäude werden, desto wichtiger wird der Ressourcenverbrauch für das Bauen oder die sogenannte "graue Energie" im Verhältnis zur Nutzenergie, wo man an der Studie des Forschungsinstituts für Wärmeschutz (FWI) e V. München sehen kann, es bleibt immer noch ein Einsparpotenzial, auch in der Betriebsenergie. Ein besserer Energiestandard verbessert die Ressourceneffizienz, führt aber nicht notwendigerweise dazu, dass das überproportional steigt."

"Wie kann man da vorgehen? Wir würden vorschlagen, in drei Stufen vorzugehen: Die Datengrundlage zur Ökobilanzierung von Bauteilen zu verbessern, die Förderung analog zu KfW Effizienzhaus Plus, also ein hoher Effizienzstandard plus möglichst wenig graue Energie und die Option für wirtschaftliche Mindeststandards, wenn sich durch Förderprogramme breite Marktakzeptanz entwickelt hat. Bei der Sanierung, sanieren ist immer ökologischer als nicht zu sanieren. Man kann in Einzelfällen über Ersatzneubau sprechen."